Sport und Lebenstüchtigkeit

Autor(en): **Gretener, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 15: **Körperkultur**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sport und Lebenstüchtigkeit

Ein guter Erzieher wird dahin trachten, beim Schüler vor allem Freude für seine Arbeit zu wecken; er möchte ihm das nötige Wissen auf diese Art, ohne den vielgepriesenen Drill vermitteln. Diese Freiwilligkeit wird hauptsächlich in England mit grossem Erfolg angewandt. Als wertvolles Erziehungs-Hilfsmittel benützen die Briten den Sport. „Fair-play", eine selbstverständliche Ritterlichkeit gegen seinen Mitmenschen in allen Lagen wird dem Jüngling zum festen Grundsatze. Das Familienleben in England, wo im jugendlichen Alter fast jeder Sport treibt, ist als vorbildlich bekannt; ein Beweis dafür, dass bei richtiger Einstellung, bei richtiger Erziehung, beides harmoniert. In allen englischen Schulen wird Sport getrieben; von den Knaben vor allem dem Fussballspiel gehuldigt. Schlechte Leistungen, ungebührliches Verhalten usw. sind gleichbedeutend mit Ausschaltung vom Sportsbetrieb. Sobald der Schüler sich diesbezüglich bessert, erhält er wieder die Erlaubnis, mit seinen Kameraden mitzutun. Wer gegen die Regeln des „Fair-play" verstösst, richtet sich selbst. Vornehme Gesinnung, Tatkraft und zähes Durchhalten — alles Eigenschaften, die der Sport verlangt — werden so später zum bleibenden Rüstzeug. In ihren Wachstumsjahren muss die Jugend Anreize haben, die zur stärkeren Durch- und Ausbildung der Körperkräfte dienen. Gerade in dieser Periode mit der durch sie hervorgerufenen geringeren Widerstandsfähigkeit sind vernünftige Leibesübungen notwendig, soll der jugendliche Körper zu voller Spannkraft, Widerstandsfähigkeit und gestählter Vollendung kommen. Die Aufgabe des Lehrers ist es, durch richtigen physiologischen Reiz der körperlichen Uebungen auf das Wachstum der Glieder und der Körperformen einzuwirken. In vielen Berufen, in denen die Jugend tätig ist, finden die jungen Leute nicht genügend oder nur ganz einseitige Bewegung; Licht, Luft und Sonne fehlen. Durch entsprechende Leibesübungen muss da ein Ausgleich geschaffen werden. Wachsende Spannkraft des Körpers ist das beste Unterpfand für wachsende Leistungen des jungen Geistes. Durch die Mechanisierung, die Rationalisierung usw. hat man der Persönlichkeit Abbruch getan. Der Mensch ist vielfach zur Maschine geworden. Politisch hat man der jungen Generation vielfach den Verleider gemacht, sie nebenaus gedrängt, die Kräfte auf ein anderes Ziel gelenkt. Mit dieser Ausschliesslichkeit ist es endgültig vorbei. Es würde mich wundern, wenn die Turn- und Sportjugend nicht Schrittmacher zu sauberern Verhältnissen wäre.

Luzern. *W. Gretener*, Sportjournalist.

Turnen, Sport, Erziehung

Es kommt sicher nicht von ungefähr, dass man in Staaten, in denen man auf eine einheitliche Meinung sieht, dem Turnen einen besonderen Platz einräumt. Diese Tatsache muss uns stutzig machen und zwingen, den Einfluss des Turnens und Sportes auf den Charakter zu untersuchen. Selbstverständlich wird auch im ersten Falle viel Positives vorhanden sein. Mich reizt es nicht, darnach zu forschen; in der heutigen Turnbegeisterung wird das Lichtlein der Vorzüge derart auf den Scheffel gestellt, dass man es niemals übersehen kann. Es ist daher auch ausserordentlich gewagt, gegen den Strom zu schwimmen und zu behaupten, dass das Turnen unter Umständen auf die allgemeine Erziehung des Volkes einen verheerenden Einfluss ausüben kann.

Wann zeigt sich eine Abteilung als gute Turnklasse? Es kommt dabei nicht einmal in